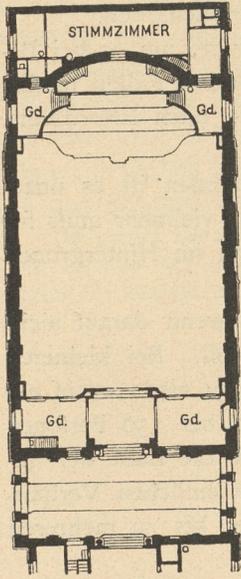


Fig. 241.



Untergechofs 168).

Musiksaal zu Basel.

Arch.: Stehlin-Burckhardt.

1/1750 w. Gr.

zu Basel (Fig. 241¹⁶⁸) und der Saalbau zu Aarau (Fig. 242¹⁶⁹). Orchester-nischen, die nach einem Halbkreis, einer halben Ellipse oder in ähnlicher Form abgegeschlossen sind, besitzen der Saalbau zu Frankfurt a. M. (siehe Fig. 223, S. 207), der Saalbau zu Ulm (siehe Fig. 224, S. 207), der Saalbau zu Neufstadt a. H. (siehe Fig. 226, S. 209), der Hauptsaal des Konzert-hauses »Kaim-Saal« zu München (Fig. 243) etc.

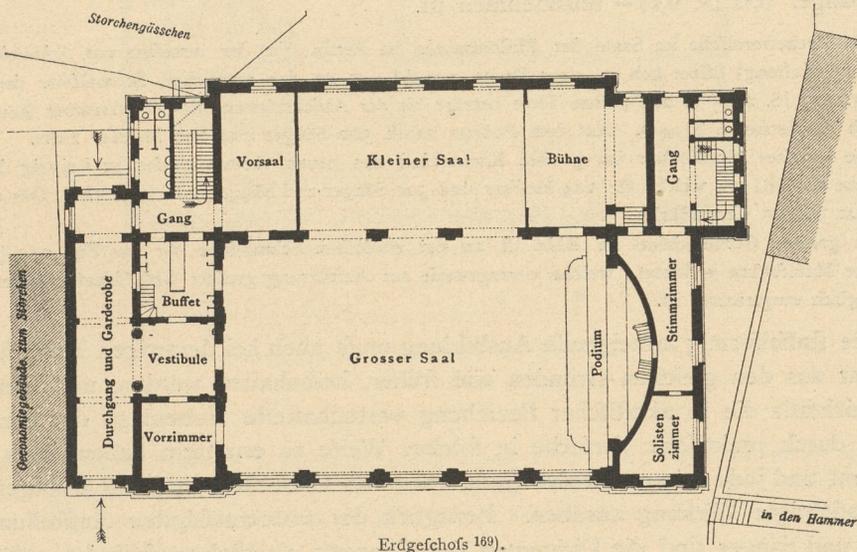
Die Orchesterbühne wird fast ausnahmslos an die eine Schmalfseite des Saales gelegt. Versuche, dieselbe an einer der Langseiten anzuordnen, haben in akustischer Beziehung zu keinen guten Ergebnissen geführt.

So öffnete sich z. B. früher im Saal der Philharmonie zu Berlin (in der ihm von *Knoblauch* gegebenen Gestalt) die Orchesternische auf die vordere Langseite des Saales, was sich als für die Akustik wenig günstig erwies.

Die Orchesternische über die ganze Länge der Schmalfwand des Saales auszudehnen, empfiehlt sich nur bei kleineren Räumen; in großen Sälen ist bei solcher Anordnung die Tonwirkung nicht immer günstig, namentlich dann nicht, wenn über das Orchester Galerien vorspringen. Auch soll die Nische nicht zu schmal und nicht zu tief und in ihrem rückwärtigen Abschluss nicht zu eckig sein; alles dieses ist aus Rücksichten auf die Akustik zu vermeiden. In der architektonischen Ausgestaltung wird die Orchesternische nicht selten zum Saal hinzugezogen.

Bereits in Teil IV, Halbband 4 (Abt. IV, Abschn. 7, Kap. 2: Orchesterpavillons [Musikzelte]) wurde gefagt, dass man für jeden Musiker ca. 0,9^{qm} Bodenfläche zu

Fig. 242.



Erdgechofs 169).

1:500



Saalbau zu Aarau.

Arch.: Geiser.

168) Fakf.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1881, S. 162.

169) Fakf.-Repr. nach: Eifenb., Bd. 17, Taf. bei S. 114.